

America first, sagt Donald Trump. Aber nicht mehr lange, wenn es nach Ulrich Menzel, Inhaber des Lehrstuhls für Internationale Beziehungen an der TU Braunschweig, geht. 2030/35 soll China die USA als Weltmacht ablösen. Wie es dazu kommt und was das für uns bedeutet, erklärt er im Interview.



von DANIELA KRENN UND MAXIMILIAN BRUSTBAUER

Sie sprechen in dem Buch davon, dass viele Hegemonialmächte oder Imperien ihren Status auch durch Revolutionen oder Innovationen erreichten – Frankreich beispielsweise durch die Organisation von Heer und Staat, Großbritannien durch den Merkantilismus, die USA mit der Fließbandarbeit, dem Flugzeugbau etc. Was ist die chinesische Revolution?

Eine große Frage, die sich nicht in wenigen Sätzen beantworten lässt. Der chinesische Öffnungs- und Modernisierungsprozess seit 1978 ist sicherlich nicht auf einen einzigen Faktor zurückzuführen. China ist eine alte Kulturnation, deren Entwicklungsniveau lange Zeit viel höher war als jenes Europas. Die selbstgewählte Isolation in der frühen Ming-Zeit nach 1435 hat zu einer Stagnation auf hohem Niveau geführt. Erst seit der Industriellen Revolution ist Europa an China vorbeigezogen und war Mitte des 19. Jahrhunderts in der Lage, das Land aufgrund der militärischen Überlegenheit gewaltsam zu öffnen. Seit Ende des 19. Jahrhunderts hat es mehrere Anläufe gegeben, der Herausforderung des Westens durch Reformbestrebungen zu begegnen, bei denen traditionelle chinesische Werte kombiniert wurden mit dem, was man aus dem Westen in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht übernommen hat. Es ist kein Zufall, dass der Modernisierungsprozess in den Küstenstädten (allen voran Shanghai) begonnen hat, wo auch der westliche Einfluss am stärksten war. Die eigentliche chinesische Innovation liegt vielleicht darin, dass China das Modell des bürokratischen Entwicklungsstaates als Alternative zum Kapitalismus west-

licher Prägung entwickelt hat, der in Japan, Südkorea, Vietnam und allen Ländern, die durch die chinesische Kultur beeinflusst sind, kopiert wurde. Der bürokratische Entwicklungsstaat setzt die Wertvorstellungen des Konfuzianismus wie z.B. Akzeptanz staatlicher Vorgaben, Autoritätshörigkeit, hohe Bildungsorientierung, strikte Arbeitsethik voraus.

**Sie unterscheiden zwischen Hegemon und Imperium. Die USA waren im Laufe ihrer Geschichte beides. Was sind sie zur Zeit?**

Imperiale Züge hatten die USA insofern, als sie den größten Teil des nordamerikanischen Kontinents erobert, bzw. von europäischen Kolonialmächten gekauft haben. Der Kolonialbesitz in der Karibik und im Pazifik war eher gering. Gegenüber Europa haben sie bis zum 1. Weltkrieg und erneut in der Zwischenkriegszeit eine isolationistische Politik verfolgt. Erst nach 1945 haben sie die Rolle des Hegemons angenommen und nach 1990 auch auf die ehemalige Welt des »Ostblocks« ausgedehnt. Die aktuelle Charakterisierung ist eine Frage der Definition. Wenn man das weltweite Netz von amerikanischen Militärbasen, die Präsenz der amerikanischen Flotte auf den Weltmeeren oder die sechs Regionalkommandos als Kriterien heranzieht, dann gibt es schon imperiale Aspekte. In erster Linie sind die USA aber Hegemonialmacht, die an Stelle des nicht

**»Es ist kein Zufall, dass der Modernisierungsprozess in den Küstenstädten (allen voran Shanghai) begonnen hat, wo auch der westliche Einfluss am stärksten war.«**

vorhandenen Weltstaates die internationalen öffentlichen Güter bereit stellt, ohne die es keine Ordnung der Welt gäbe. Die wichtigsten darunter sind wirtschaftliche Sta-

bilität und militärische Sicherheit. Hegemonialmacht sind die USA aber auch aufgrund ihrer »soft power«, der Attraktivität des American Way of Life des Films, der Mode, der Musik, des Sports, der neuen Medien, von Fast Food und Soft Drinks etc. Alles das wird weltweit konsumiert und kopiert.

**Ab 2001 sind die USA im »Kampf gegen den Terror« nicht mehr der »Global Gouverneur«. Den USA wird vorgeworfen, ihre Führungsrolle nicht mehr ernst zu nehmen.**

Dass die USA ihre Führungsrolle nicht mehr wahrnehmen, kann ich bis auf die täglich wechselnden widersprüchlichen Ankündigungen Trumps nicht erkennen. Richtig ist allerdings, dass die politische und militärische Führungsrolle auch die überragende wirtschaftliche Leistungsfähigkeit voraussetzt. Das wachsende amerikanische Handelsdefizit und die hohe Staatsverschuldung sind Hinweise, dass die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nachlässt. Insofern gibt es seit Langem eine Debatte, wie andere Länder zur Lastenteilung herangezogen werden können. Insofern ist Trump der Ausdruck eines amerikanischen Dilemmas: Amerika soll wieder groß werden auf Kosten der anderen durch einen neuen Isolationismus. Wenn ich diesen Kurs tatsächlich verfolge, verliere ich den Status als Führungsmacht. Wenn ich weiter als Garant einer liberalen Weltwirtschaftsordnung auftrete, büße ich weiter meine Position als wirtschaftliche Führungsmacht ein.

**Die USA haben sich die Rolle des Weltpolizisten auf die Fahnen geschrieben. Gegen Drogenhandel, internationale Kriminalität, Atomwaffen. Sie meinen, alle vier »Commons« (Weltmeere, Weltraum, Luftraum,**

Cyberspace) kontrollieren zu müssen. Könnte China das überhaupt übernehmen?

China ist derzeit sicher noch nicht in der Lage, diese Aufgabe im gleichen Maße wie die USA wahrzunehmen. Aber – China ist gerade dabei, den ersten selbstentwickelten und nicht nur von Russland gekauften Flugzeugträger in Dienst zu stellen. In absehbarer Zeit wird auch China eine Flotte besitzen, die zwar nicht alle Weltmeere, aber die Seerouten in Richtung Persischer Golf, Rotes Meer und Ostafrika kontrolliert – wie das bereits die Flotten der Ming Anfang des 15. Jahrhunderts vermochten. Der Bau von Flugplätzen auf künstlichen Inseln im Südchinesischen Meer ist eine preiswerte Zwischenlösung. Die Fortschritte Chinas in der auch bemannten Raumfahrt sind beachtlich. Der Flugzeugbau wird die nächste Branche sein, in der China die

Vormachtstellung von Boeing und Airbus brechen wird. In den Internettechnologien holt es mächtig auf, ist sogar in der Lage, China mit einer virtuellen Großen Mauer zu umgeben, um das Eindringen nicht mehr der zentralasiatischen Steppenvölker, sondern von Facebook, Google & Co. abzuwehren. Es gibt mittlerweile auch sehr große chinesische Internetfirmen wie z.B. Alibaba, die mit den amerikanischen konkurrieren können. Alles ist eine Frage der Zeit. Meine These lautet, dass China etwa 2030/35 die USA wirtschaftlich überholt haben wird und in der Lage ist, militärisch gleichzuziehen.

Wie sollten die öffentlichen Güter verteilt werden?

Gar nicht. Öffentliche Güter werden nicht verteilt. Sie sind so definiert, dass niemand von ihrem Konsum ausgeschlossen werden kann und dass keine Rivalität besteht, also der Konsum des einen nicht zu Lasten des anderen geht. Nehmen Sie das Beispiel einer Verkehrsampel. Jeder Verkehrsteilnehmer kann sie nutzen, ohne die Nutzung durch einen anderen zu beeinträchtigen. Ein entsprechendes internationales öffentliches Gut war früher der Leuchtturm und ist aktuell GPS. Während nationale öffentliche Güter durch den Staat bereitgestellt und durch Steuern finanziert werden, werden internationale öffentliche Güter vom Hegemon bereitgestellt.

**»Man wird sich allerdings damit abfinden müssen, dass China sich in Menschenrechtsfragen weniger engagieren wird, als wir uns das wünschen.«**

Nur die Steuerzahler der USA kommen für die Kosten auf, alle anderen – auch die Leser und Leserinnen von **stadtform** – sind Freerider.

Helmut Schmidt hat im Bezug auf China 2006 gesagt, dass heute deutlich mehr demokratiepolitische Spielräume zu finden sind als 30 Jahre zuvor. Die westliche Herangehensweise im Bezug auf Demokratiestandards wäre überheblich. Müssen wir also keine Angst haben, wenn China die Führungsrolle in 10, 20 Jahren übernimmt, sondern ist es dann schon ein **okayer (annehmbar)** demokratischer Staat, mit dem wir leben können?

Ich glaube nicht, dass China ein demokratischer Rechtsstaat nach westlichem Muster wird. Es gibt kein Anzeichen, dass die Herrschaft der

Kommunistischen Partei gefährdet ist. China demonstriert mit seinem Modell des bürokratischen Entwicklungsstaates, dass Modernisierung auch ohne Demokratisierung möglich ist. Ohne das konfuzianische Fundament lässt sich das chinesische Modell aber nicht exportieren. Wie China seine internationale Führungsrolle interpretiert, wird man sehen. Wenn es für die Ordnung der Welt durch die Bereitstellung der internationalen öffentlichen Güter sorgt, heißt das ja nicht, dass die ganze Welt auch die chinesischen Wertvorstellungen übernimmt. Man wird sich allerdings damit abfinden müssen, dass China sich in Menschenrechtsfragen weniger engagieren wird, als wir uns das wünschen.

**Müssen wir uns im Zuge der Verschiebung der Vormachtstellung der USA hin zu China, mit der auch ein Rückschritt in der Bedeutung der Ideale der Aufklärung einhergeht, von diesen Idealen verabschieden?**

Nein. Hegemoniale Ordnung heißt nicht, dass die übrige Welt in jeder Hinsicht den Hegemon kopiert. Hegemonie heißt Führung durch Bereitstellung internationaler öffentlicher Güter und nicht Herrschaft durch Eroberung. Die USA, bzw. ihr Gesellschaftsmodell, sind zwar attraktiv, sonst würden nicht so viele versuchen, in die USA einzuwandern. Das heißt aber nicht, dass die USA Ländern aus anderen Kulturkreisen ihr Gesellschaftsmodell aufzwingen, wenn sie es nicht von sich aus übernehmen. Nach dem 2. Weltkrieg war das angesichts des eskalierenden Ost-West-Konflikts eine besondere Situation. Der jüngere Bush hat es im Irak versucht, ist aber gescheitert. Deshalb glaube ich nicht, dass sich China als künftige Führungsmacht in die inneren Angelegenheiten von Ländern aus anderen Kulturkreisen

einmischen wird. Als China zu früheren Zeiten in dieser Position war, hat es das auch nicht getan. Der chinesische Kaiser hatte das Mandat des Himmels, die Welt zu regieren, aber nicht, sie zu beherrschen.

**Welchen Stellenwert messen Sie dem Internet, Smartphones etc., sprich dem digitalen Zeitalter, für die Verschiebung der Weltmacht von den USA hin zu China bei?**

Einen hohen. Führungsmacht war immer das Land, das in den neuen Technologien und der durch sie bedingten Wirtschaftssektoren besonders stark war. Die USA sind hier zweifellos noch die Führungsmacht, doch holt China auch hier auf. Die Produktion auf diesem Sektor (Handy, Notebook etc.) ist schon weitgehend nach China gewandert. Die Frage ist, wie rasch China in Forschung und Entwicklung aufholt. Man sollte auch Indien als weiteren Aspiranten im Auge behalten.

**Georg Markus Kainz\* (Querverweis zum Kainz Interview bzw. Berufsbezeichnung von Kainz) sagt, dass kleine Länder nur eine Chance haben, international eine Rolle zu spielen, wenn sie sich in der digitalen Branche so positionieren, wie es Österreichs Landwirtschaft im Bio- und Nachhaltigkeitsssegment getan hat. Was bleibt für kleine Länder übrig? Der »Geheimtipp-Spieler« oder der »Passive Zuschauer«?**

Ich stimme der These im Grundsatz zu. Kleine Länder können nicht auf breiter Front konkurrieren, sondern müssen sich immer Nischen nach Maßgabe komparativer Vorteile suchen. Worin diese bestehen, ist aber nicht für alle Zeit unabänderlich. Die Alpenregion ist ein schönes Beispiel. Sie war einmal die Armutsregion in Europa und ist jetzt dessen Wohlstandsregion, weil sie den kompara-

tiven Vorteil der schönen Landschaft im Sinne des Tourismus kapitalisiert hat. Aus der mühsamen Almwirtschaft ist der hochprofitable Skizirkus im Winter geworden.

**China agiert in Afrika im Vergleich zu den europäischen Staaten des 19. Jahrhunderts nicht viel anders, bloß in einem anderen Gewand, die USA und die Sowjetunion hatten während des Kalten Krieges ihre Satellitenstaaten. Werden wir uns an den Gedanken gewöhnen müssen, dass »unterentwickelte Länder« wieder zu Dienern der Ersten Welt werden?**

In der Tat gibt es viele neokoloniale Phänomene. Dazu gehört das chinesische Landgrabbing in Afrika ebenso wie die humanitären oder militärischen Interventionen in den Zonen fragiler Staatlichkeit. Ich bin allerdings grundsätzlich skeptisch, dass immer wirtschaftliche Gründe das zentrale Motiv für Interventionen aller Art sind. Richtig ist allerdings, dass viele Länder, insbesondere in Subsahara-Afrika, in dem Sinne abhängig sind, als sie ohne Finanzhilfe, Entwicklungshilfe, humanitäre Hilfe, militärische Hilfe, gleichgültig ob bilateral oder multilateral durch internationale Organisationen, gleichgültig ob staatlich oder zivilgesellschaftlich, nicht lebensfähig wären, wobei die Grenzen zwischen den einzelnen Formen fließend sind.

**Machen Sie sich Sorgen, in welcher Zeit Ihre Enkel oder Urenkel leben werden?**

Bislang habe ich nur drei Töchter. Ob eine davon Kinder haben wird, wird man sehen. Richtig ist allerdings, dass wir seit etwa einer Generation im exponentiellen Zeitalter leben. Alle Trends – ob Bevölkerungswachstum, Ressourcenverbrauch, Klimawandel, innerstaatliche Konflikte, Staatszerfall – zeigen keine lineare, sondern

eine exponentielle Entwicklung. Lineare Trends sind handhabbar, exponentielle, wenn der Zuwachs jedes Jahr größer wird, nur schwer. Wenn die Schadstoffeinleitungen in ein Gewässer ein bestimmtes Maß überschreiten, ist ein Kipppunkt erreicht und das Gewässer ist tot. Auch soziale, wirtschaftliche und politische Systeme weisen Belastungsgrenzen auf. Dass vielfach bereits solche Kipppunkte erreicht worden sind, zeigt sich daran, dass die Zahl der zerfallenen Staaten immer weiter zunimmt. Insofern kann man schon mit Sorge in die Zukunft blicken. Die Probleme sind bekannt, die Wissenschaft bietet Lösungen an. Es liegt an der Politik und dem Einfluss der Lobbygruppen, ob konsequent gegengesteuert wird. Entscheidend ist, was in den USA und China passiert. Trump gibt wenig Anlass zur Hoffnung, die Haltung der chinesischen Regierung ist ambivalent. Zwar wird dort mittlerweile an der Umweltfront viel getan, doch bleibt das Ziel, unter allen Umständen den amerikanischen Lebensstandard zu erreichen. Der größte Automobilmarkt ist China bereits.



Die Ordnung der Welt  
Suhrkamp Verlag, 2015  
ISBN: 978-3-518-42372-1